

"Wie kaum ein anderes Gebiet..."

Autor(en): **Tschudi, H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-338376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Richtungskampf, wie es ihn in dieser spektakulären Form noch nirgends in der SPD gegeben hatte. Dr. Vogel behauptete nämlich in seiner Proklamation vom 18. Februar, die Mehrheit des Vorstandes erstrebe eine «dogmatische Ideologisierung», in deren Mittelpunkt ein abstraktes System stände, stelle masslose Programme auf, durch welche die Partei schizophren erscheine, stelle den Rechtsstaat in Frage und bediene sich eines «lautstarken, teilweise bereits fanatischen Wortradikalismus». Überdies sehe der – damalige – Vorstand der Umwandlung der Juso-Arbeitsgemeinschaft in eine Fraktion der Partei tatenlos zu. Natürlich wurde all dem heftig widersprochen, doch die Popularität des Oberbürgermeisters, dessen Leistungen als solche ausser Diskussion stehen, war stärker als jegliches Argument. In Anwesenheit von über 200 Journalisten, zahllosen Fernsehkameras und Fotografen ergab die Konferenz nach zehnstündiger Dauer das schon erwähnte Resultat. Womit jedoch die Richtungskämpfe in der Stadt München keineswegs beendet sind. Da von den elf Kreisverbandsvorsitzenden, die mit dem engeren Vorstand den Gesamtvorstand bilden, mindestens sieben zum «progressiven» Flügel gerechnet werden, haben sich durch diese Vorkommnisse die innerparteilichen Fronten am Ort eher versteift denn gelöst.

Auch in München kam das Argument in die Debatte, es müsse verhindert werden, dass aus der SPD eine «linkssozialistische Kaderpartei» oder ein «anarchistischer Sektiererklub» werde, was dann Ende März vom Bundesausschuss der Jungsozialisten als eine «diffamierende Unterstellung» bezeichnet wurde. Man stehe selbstverständlich auf dem Boden des Godesberger Programms und unterstütze die sozial-liberale Bundesregierung. Diese Loyalitätserklärung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es, unabhängig vom Grundsatzprogramm, verschiedene Ideenrichtungen in der heutigen SPD gibt, von der man die eine spiessbürgerlich-pragmatisch und die andere fortschrittlich nennen könnte, die jedoch alle beide die Einheit der Partei als Organisation und als politisches Aktionszentrum trotz allem nicht in Frage stellen.

«Wie kaum ein anderes Gebiet der Bundesaufgaben ist die Wissenschaftspolitik Ausdruck einer sich von Grund auf wandelnden Gesellschaft. Nicht nur der Wohlstand der Nationen, sondern auch ihre Geltung und ihr Einfluss werden immer entscheidender und sichtbarer vom Erfolg ihrer Bemühungen in Forschung und Entwicklung abhängig . . . Ich bin überzeugt, dass wir die Fähigkeit und die Mittel haben, um auf diesem schwierigen Gebiet Erfolg zu erzielen. *Voraussetzung ist, dass unsere Bevölkerung diese Bestrebungen bejaht und unterstützt.*»

Bundesrat H. P. Tschudi
